



Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 270.

Hirschberg, Sonntag den 18. November.

1883.

Zu unserer großen Freude hören wir, daß der von vielen Conservativen längst gewünschte Zusammenschluß aller rechts stehenden Elemente in den Wahlkreisen Hirschberg und Schönau zum Kampf gegen die Fortschrittspartei angebahnt ist und die Ausführung dieses Vorhabens allseitig freudig unterstützt wird. Es wird zu diesem Zwecke in nächster Zeit hier selbst eine Versammlung stattfinden, zu welcher eine größere Anzahl von Vertretern der verschiedenen antisozialistischen Parteien mittelst Schreibens eingeladen werden sollen.

Eine einfache Geschichte für Alle, die es angeht.

Ich war ein richtiges Wirthshausgenie, so erzählte ein Arbeiter, und verkneipte Zeit und Geld und fühlte mich recht wohl dabei.

An einem Sonnabend war ich, wie gewohnt, ins Wirthshaus gegangen, um einen Theil meines Wochenlohnes durchzubringen. Das kleine Wirthstochterlein kam in die Schänktube und hüpfte auf mich zu, hieß mich seine hübschen, neuen Schühlein bewundern, auf welche es sehr stolz war, und setzte dann zutraulich hinzu: „Sag, kaufst Du Deinem Mariechen auch solche Schühlein?“ Diese kindliche Frage wirkte auf mich gleich einer heftigen Ohrfeige, die nicht kann vergessen werden. Zugleich kam mir das Bewußtsein wieder, und ich erinnerte mich, daß ich draußen vor der Schänke mit Bekümmerniß erwartet sei. Meine arme Frau und mein Kind erspähten mein Herauskommen, um den Rest meines Geldes in Empfang zu nehmen. Ich fing an, meine Thorheit einzusehen, in welcher ich dem Wirth die Mittel lieferte, sein Kind so schön zu kleiden, während ich das meinige durch Hunger und Kälte zu Grunde richtete. Eilends verließ ich das Local voll Rauchqualm, nahm mein Töchterlein in meine Arme und drückte es fest an mein Herz. Mit wildem Schmerz fühlte ich seine eiskalten, starren Füßchen. Hatten die neuen Schühlein mir einen wuchtigen Hieb versetzt, so zerriß mir der zarte, kalte, kleine Körper das Herz! Ich zitterte vor Scham und Gewissensbissen. Glücklicherweise war mir noch etwas Geld geblieben. Schnell kaufte ich damit Brot und dann noch gute Schuhe für mein Kind. Andern Tages, Sonntags, war ich zu niedergeschlagen, um essen zu können. Ich nahm ein Buch, das lange verstaubt im Winkel lag, und erbaute mich daran. Montags ging ich mit nie gekannter Lust zur Arbeit. Nun ist meine Tochter wohlgekleidet und die Wangen meiner Frau haben die frühere frische Farbe wieder erlangt. Niemals bin ich zur Schänke zurückgekehrt, Friede und Freude wohnen in meinem kleinen Stübchen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. November. Se. Majestät der Kaiser und König nahm heute Vormittag die laufenden Tagesvorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts. Mittags begab sich Se. Majestät nach Springe in Hannover, um morgen daselbst eine Hofs Jagd auf Schwarzwild abzuhalten. Abends trifft der Kaiser, über Hannover reisend, an der Kaiser-Allee bei Springe ein, von wo aus sodann zu Wagen der Weg nach dem Jagdschloß zurückgelegt wird. Es findet dann im Jagdschloß das gemeinsame Jagdbüner statt. — Bei der Abreise Sr. Majestät des

Kaisers von hier nach Springe war der Kronprinz auf dem Bahnhof anwesend.

— Ueber die Reise Sr. Kaiserlichen Hoheit ist noch Folgendes bestimmt: In Genua trifft der Kronprinz und die ihn begleitenden Herren in der Nacht zum Montag um 12 Uhr ein, und findet dort bald nach der Ankunft das Souper statt. — Am Mittage des nächsten Tages dürfte sodann die Einschiffung im Hafen von Genua erfolgen, worauf sodann sofort die Ueberfahrt nach Barcelona angetreten wird.

— Prinz Albrecht hat sich von Schlessien aus direct zur Theilnahme an der Hofs Jagd nach Springe in Hannover begeben und kehrt von dort aus auch wieder nach Kamenz zurück.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der russische Minister von Siers nach Montreux weitergereist. — Nach Wiener Nachrichten würde Herr von Siers auf der Rückreise auch in Wien Besuche machen.

— Die französische Presse hatte sich in letzter Zeit bemüht, den Niedergang der wirtschaftlichen Verhältnisse Frankreichs den Deutschen zur Last zu legen. Gegen diese Unterstellung wendet sich nunmehr die „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem entschiedenen Artikel, in welchem sie sagt, daß Frankreichs wirtschaftliches Leben durch die Hetschpresse geführt werde. In jedem Lande, welches ununterbrochen in Sorge um einen demnächst ausbrechenden Krieg sich befinde, gehe das Vertrauen auf den Credit und die Lust der Unternehmungen vollständig verloren. Und daß die Sorge für einen neuen Krieg wachgehalten werde, dafür Sorge die oben bezeichnete Presse, welche jedes Geschäft lahm lege.

— Sehr richtig bemerkt heute die „N. W. B. Z.“: „Der Name Stöcker wirkt auf die jüdisch-fortschrittliche Presse, wie ein rothes Tuch auf einen Truthahn.“

— In Berlin fand eine Versammlung statt, in welcher beschlossen wurde, gegen die Wahl Dr. Straßmann's daselbst zu protestiren, da beim Vorstehenden, Herrn Dr. Hentig, viele Unregelmäßigkeiten zur Anzeige gekommen waren.

Frankreich.

Wie aus Petersburg mitgetheilt wird, gilt die Vermählung des Großfürsten Alexis mit der Tochter des Grafen von Paris als sicher. Dagegen versichert z. B. das „Evénement“, daß Großfürst Alexis selbst einem Freunde des Blattes versichert habe: „An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort; ich bin fest entschlossen, Junggeselle zu bleiben. Hieran wird Niemand etwas ändern, Sie können es urbi et orbi verkünden.“

Spanien.

Heute liegen auch Auslassungen spanischer Blätter vor, welche erkennen lassen, daß in Spanien selbst der Besuch des deutschen Kronprinzen sehr willkommen ist. Die „Iberia“ sagt, der Kronprinz müsse ebenso in Spanien empfangen werden, wie der König in Deutschland empfangen wurde.

England.

Ueber die erste Rede Stöcker's lauten die Nachrichten der liberalen „Köln. Z.“ gegenüber den Nachrichten der jüdischen Presse folgendermaßen:

„Hosprediger Stöcker hielt Mittwoch in Exeter Hall seine englische Jungfernrede. Nach der kalten Douche durch die Ablehnung des Lordmayors muß ihm der warme Empfang, der ihm von der Lutherfeier-Gesellschaft zu Theil ward, doppelt willkommen gewesen sein. Die Zuhörer waren vereinzelt und blieben in dem allgemeinen Beifall, welcher Stöcker's Auftreten begrüßte, unhörbar.“

Dagegen kam es am Donnerstage in der Memorial Hall, in welcher der Hosprediger Stöcker einen

Vortrag über den christlichen Socialismus halten sollte, zu Ruhestörungen. Obwohl der Eintritt in den Saal nur gegen Einlaßkarten gestattet war, bemächtigte sich doch eine große Anzahl Socialisten des Saales, begrüßte Stöcker mit Schreien und Murren und stimmte die Marseillaise an. Im Saale wurden Fahnen in den republikanischen Farben entfaltet. Die Socialisten setzten sich unter dem Rufe: „Es lebe die demnächstige Revolution!“ in Besitz der Plattform. Stöcker und seine Anhänger wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Die Versammlung ging auseinander.

— Das Comité, welches Stöcker zur Lutherfeier nach London einlud, hat an den Lordmayor einen energischen Protest losgelassen. Der Schluß desselben lautet:

„Wir müssen jedoch mit allem Nachdruck gegen diese anscheinend ungerechte Behandlung eines Mannes protestiren, der auf die Einladung eines englischen Comité's hin nach London kommt, der nicht nur die Achtung seiner Amtsbrüder, sondern auch die Verehrung der Mehrheit wahrer Christen in Deutschland genießt, der als ein Mitglied des deutschen Reichstages und des preussischen Landtages das Vertrauen seiner Wähler besitzt und der außerdem den Posten eines Hospredigers des Kaisers von Deutschland bekleidet.“

Locales.

* Die fortschrittlichen Parteien in Spanien, denen die Monarchie der Bourbons ein Dorn im Auge ist, sympathisiren bekanntlich mit den Franzosen und scheinen es darauf abgesehen zu haben, unsern Kronprinzen die Anwesenheit in Spanien zu verleiden. Schon haben sie dem französischen „Temps“ geschrieben, daß das Volk sich bei allen Festlichkeiten mindestens passiv verhalten würde. Wir hoffen, daß der gesunde Sinn der Spanier über den Janhagel, der in Paris sich breit machte und auch auf der pyrenäischen Halbinsel seine Giftsaat ausstreuen will, siegen, und daß Madrid den deutschen Heldensproß mit warmer Sympathie empfangen wird.

Die Franzosen sollten sich die beiden, sehr ernstern Warnungen der „Kr.-Ztg.“ und der „N. A. Ztg.“ genau betrachten und vor Allem daraus erfsehen, daß der Kaiser und das deutsche Volk keinen Spaß verstehen, und daß es sehr ernste Folgen haben könnte, wenn auch nur die geringste Bewegung gegen unsern geliebten Kaisersohn in Scene gesetzt werden sollte.

— Unsere Leser werden sich entsinnen, welcher Sturm selbst in gemäßigten Kreisen entstand, als unsere „Post“ sich von vornherein gegen die Raigesetze auflehnte.

Jetzt muß selbst die „geistreiche“ liberale, als Kulturkämpferin in erster Linie streitende „Köln. Ztg.“ ihren Irrthum einsehen und tritt neuerdings energisch für Beendigung des Kulturkampfes ein. Einen Satz aus dem langen Artikel derselben möchten wir citiren. Er lautet:

„Am Angesichte dieses Zustandes ist kein Ende des Kulturkampfes abzusehen. Dauert dieser noch zehn Jahre, so dürfte der größte Theil der Beneficien erledigt und die Zahl der Geistlichen umsomehr ungenügend werden, als die Ungewißheit der Lage vom Eintritt in den geistlichen Stand abhalten muß. Die Folge davon kann nur sein, daß die Religion immer mehr zum politischen Agitationsmittel mißbraucht wird.“

Wir sind fern von Stolz, allein eine gewisse Befriedigung gewährt die gewonnene Ueberzeugung, daß

unser Blatt trotz des Aufsehens der sogenannten „allgemeinen Meinung“ und sonstiger „Stimmungen“ das Richtige erkannte.

* Wir erhielten wieder von den verschiedensten Seiten Zuschriften, die uns bitten, nicht nachzulassen in der Fürsprache für die Beseitigung der Calamitäten in dem unteren Stadttheile. Es muß schon weit gekommen sein, sagt einer der Petenten, wenn selbst die städtische Presse eingzugreifen wagt und auf den Gedanken kommt, ob gar lokale Gründe an den (lokalen) Krankheitserscheinungen Schuld seien. Den in dieser Presse ausgesprochenen Wunsch nach Spülung der Canäle, aber gründlicher Auspülung, den wir schon mehrmals ventilirten, möchten wir besonders unterstützen. Wer in jene Gegend kommt, braucht keine chemischen Ingredienzien bei sich zu führen, um zu erkennen, daß dort Stoffe ihr Wesen treiben, die weder für die Nase, noch für die Zunge erprießlich sind und die auf die Dauer allein genügen möchten, einen Gesunden auf das Krankenlager zu werfen.

* Am 20. und 21. d. sollen im „Concerthause“ Lebende Bilder — Scenen aus „Luther's“ Leben — vorgeführt werden und sind dazu eine Anzahl Damen und Herren gewonnen worden. Für den musikalischen Theil haben außer einer Anzahl Dilettanten die Concerthängerin Fräulein Schulz, Herr Organist Kiedel und Herr Musikdirector Löwenthal ihre Mitwirkung zugesagt. Das Comité beabsichtigt, den Ertrag zu einem Fonds zu verwenden, aus dem an Stelle des für die Gnadenkirche angekauften Lutherbildes (Kniestück) 2 Portraits von Luther und Melancthon beschafft werden sollen. Die Stellung der Bilder haben die Herren Hoffmeister Hartwig und Bildhauer Daehmel übernommen.

* [Sitzung der Stadtverordneten.] Die Stadtverordneten-Sitzung am 16. d. M. wurde vom Vorsitzenden, Herrn Gymnasial-Director Dr. Lindner, geleitet. Der erste Punkt der Tagesordnung: Wiederholter Antrag der Herren E. und M. Erfurt und F. Herrnsstadt, betr. Ankauf einer Parzelle aus Nr. 216 Hirschberg, war schon mehrmals Gegenstand der Berathung und rief wieder eine längere Debatte hervor, die damit endete, daß der Magistratsantrag abgelehnt, eine Resolution aber mit etwa folgendem Inhalt angenommen wurde: Die Versammlung erklärt sich mit der Vorlage einverstanden, wenn in derselben der Kaufpreis statt 50 Pf. pro Am. 75 Pf. beträgt. Die nun folgenden Punkte, Parzellen-Austausch am Grundstück des Herrn Dr. Rimann und Anstellung des Thurmwächters, Maler Neumann, wurden sofort angenommen. — Die Bewilligung von regulativmäßigen Alterszulagen für die Lehrer Herren Sträter und Glasler schon am 1. Januar 1884 und die Zulage für Herrn Kassenassistent Petruschke vom 1. April 1884 ab wurden ebenso wie die für Ankauf und Anbringung des Stadtwappens am dem Balkon der Nordseite des Rathhauses geforderten 60 Mk. genehmigt und gegen 6 Uhr die Versammlung geschlossen.

* Der landwirthschaftliche Verein wurde durch seinen Vorsitzenden, Herrn Oberamtmann Längner, eröffnet, welcher zunächst die während dieses Sommers eingegangenen Anschreiben verlas und dabei die Nothwendigkeit hervorhob, daß behufs dergleichen Erledigungen zc. für Juli künftigen Sommers eine Sitzung mehr abgehalten werden möchte. Das erste Anschreiben des Centralvereins für Schlesien betraf die Verlegung des Bußtages und beschloß der hiesige Verein, der von Ersterem beabsichtigten Petition beizutreten. Das 2. Anschreiben betraf die Ernennung von Delegirten für den nächsten Centralverein und wurden Herr Oberamtmann Längner und Herr Lieutenant Arndt wiedergewählt. Das 3. Anschreiben betraf die Prüfung von Eleven durch Dr. Straehl in Popelau und Director Meier in Briegnitz, sowie die Ausbildung junger Mädchen für Haus- und Landwirthschaft durch darin gründlich bewährte Frauen. Dann hielt noch Herr Rechnungsführer Kluge einen interessanten Vortrag über landwirthschaftl. Buchführung.

* [Concert.] Wir können dem Herrn Musikdirector Volhard für den gestern gebotenen Kunstgenuß nur den Dank aller Musikfreunde ausdrücken. Wir wurden mit einem Werke bekannt, daß durch seine originelle, innige, nirgends nach Wirkung haschende Composition überrascht und für sich einnimmt, sowie durch die saubere Arbeit und Modellirung des ganzen Werkes erfreut.

Der technisch sauberen Composition entsprach die Aufführung in allen Theilen. Die Chöre vor Allem waren brillant eingeübt und wurden mit zartester Nuancirung wiedergegeben. In dem Tenor des Herrn Krause lernten wir eine schön sympathische, außerordentlich gut geschulte Stimme kennen, deren deutliche Aussprache sich Viele zum Muster nehmen möchten. Glänzend zur Seite stand ihm der prächtige Sopran

der Frau Hoffmann-Cunnersdorf und trugen die beiden Soli viel zum Kunstgenusse des Abends bei. Unterstützt wurde das eigenthümliche Liederspiel durch ein mit Bravour und Exactheit durchgeführtes Clavier-spiel (à quatre mains). Besonders einnehmend war übrigens gleich der erste Chor (von Piutti), ein wahres Bijou von Composition und vollendetem Vortrag, der den Abend würdig eröffnete. Auch wurde hier zum ersten Male etwas Gefangliches aus den neuesten Werken Wagner's, ein Frühlingslied aus der Walküre, vorgeführt, welches dem Herrn Krause Gelegenheit gab, das ganze Register seiner schönen Stimme zur Geltung zu bringen. Eine interessante Serenade für 4 Celli von Lachner gab eine angenehme Abwechslung. Das einzig Bedauerliche bei dem Concert war, daß der musikalisch so reich gedeckte Tisch nicht noch mehr Genießende fand, welche an der geschmackvollen Aufführung ihr Wohlgefallen gehabt hätten.

-s. [Theater.] Herr Hofschauspieler Hartmann stand wieder auf der Höhe der Situation, als er bei anerkennenswerther Unterstützung der übrigen Mitwirkenden am 16. d. den „Robert“ in dem nach dem Französischen bearbeiteten Lustspiel von L. Schneider: „Die Memoiren des Teufels“ gab. Sein Spiel war wie aus einem Gusse, gewandt und voller Feuer und Leben. Die fein angelegte Intrigue des Stückes fand unter seinen Händen eine correspondirende Lösung. Die Vertreterin der „Marie“ würde ihr Spiel wesentlich heben, wenn sie langsamer, accentuirter und dadurch deutlicher spräche. Sie hat an Herrn Hartmann ein vortreffliches Muster. Noch sprechen wir im Sinne verschiedener Zuschauer die Bitte an dieser Stelle aus, daß die Direction noch einmal auf die bereits mehrmals vorgeführten allerliebsten Stücke „Ein ehelicher Mäler“ von Treptow und „Die junge Frau“ von Moser zurückgriffe.

* [Section für Geflügelzucht.] Aus der gestrigen Sitzung der Section für Geflügelzucht sei erwähnt: Die von der Section geplante Ausstellung von Kanarienvögeln soll den 9. und 10. December im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ abgehalten werden. Zur Theilnahme an derselben sind jedoch nur die der Section angehörnden Züchter, und zwar mit eigener Zucht, berechtigt. Die Ausstellung wird ungefähr 60 Vögel, sämtlich gute Schläger, umfassen. — Herr Dr. Zacharia hat sich erboten, in der Section einen Vortrag über die Entwickelung des Eies zu halten. Die Section gedenkt, von diesem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen, auch einem größeren Kreise Gelegenheit zu geben, diesen Vortrag, der durch interessante Präparate unterstützt werden soll, zu hören. Der Termin wird erst näher bestimmt werden. — Es wurde ferner der Antrag angenommen, den Mitgliedern der Section neben den Mitgliedskarten des Thierärztlichen Vereins auch eigene Mitgliedskarten zuzustellen. Bektere sollen daher in Kürze angeschafft werden. Endlich wurde beschlossen, von jetzt ab die Vereinsitzungen wieder regelmäßig alle 14 Tage, und zwar immer Mittwochs, abzuhalten.

— Ein wahrer Nothstand wird gegenwärtig durch die Lage überaus zahlreicher Lehramts-Candidaten aufge deckt, welche das Studium der Mathematik oder neueren Sprachen erwählt haben und, obwohl mit vortrefflichen Zeugnissen ausgerüstet, trotz aller Bemühungen eine Stellung nicht finden können.

— Nach dem allgemeinen Erlaß vom 14. October 1882 ist mindestens der dritte Theil der in einem Zuge vorhandenen Coupés zweiter Klasse (außer den Damen-Coupés) als Nichtraucher-Coupés zu bezeichnen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß die königlichen Eisenbahn-Directionen auch bezüglich der dritten Wagenklasse für eine dem Bedürfnis entsprechende Einstellung von Nichtraucher-Coupés Sorge zu tragen haben.

— In dem Betriebs-Reglement des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen ist die Bestimmung, daß ein Retour- oder Rundreise-Billet, mit welchem eine Fahrpreis-Ermäßigung verbunden ist, zur Rück- resp. Weiterreise nur für diejenige Person gilt, welche mit demselben die Reise begonnen hat, wieder gestrichen worden. Das ist auch richtig, denn die Bestimmung war einfach unhaltbar, weil man es schwer nachzuweisen vermochte, ob Jemand das Billet einem Anderen abgetreten, oder selbst benutzt hat.

— In Bezug auf die Bestimmung des Preussischen Allg. Landrechts, nach welcher der neue Bau vor den Fenstern des Nachbarn soweit zurücktreten muß, daß der Nachbar noch aus den ungedeckten Fenstern des untern Stockwerks den Himmel erblicken könne, hat das Reichsgericht ausgesprochen, daß der neue Bau nur soweit zurückzutreten habe, daß irgend eine Person, wenn auch nicht der Nachbar selbst, oder andere Personen, in der beschriebenen Weise zur Erblickung des Himmels im Stande seien. „Denn das Gesetz will dem Nachbar keineswegs den Anblick des Himmels sichern, sondern

nur dafür sorgen, daß dem betreffenden Gemach das unentbehrliche Quantum Licht zugeführt werde.“

[Gebratene Äpfel nach amerikanischer Art.] Diese sind eine wahre Delicatesse, die in Amerika bei Jung und Alt sehr beliebt ist. Man nimmt nach der „Fdgr.“ Äpfel von der sauersten Sorte, schält sie und entfernt die Kernhäuser, ohne sie zu theilen. Dann füllt man die Kernhäuser mit gestoßenem Zucker, legt ein kleines Schnittchen Butter oben auf, stellt die Äpfel in eine Bratpfanne und bringt diese in eine heiße Bratröhre oder einen Backofen. Zuweilen ändert man auch das Verfahren etwas ab, indem man die Äpfel viertheilt und in einer mit Butter bestrichenen Pfanne brät, nachdem man sie mit Zucker bestreut hat, sie werden aber in dieser Weise nicht so gut.

Sitzung der Rgl. Strafkammer vom 17. November 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichts-Director Kaschel; Staats-anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Der Hotelbesitzer H. hier selbst wurde auf die Seitens der Amts-anwaltschaft gegen das ihn freisprechende Schöffengerichts-Urtheil eingelegte Berufung wegen einer nicht flüchtigkeitsbüchigen Sentenz zu 5 Mark Geldbuße event. 1 Tag Haft verurtheilt.

Der Häusler F. aus Giehren wurde auch auf seine Berufung zu 2 Mark Geldbuße wegen Forstdiebstahl verurtheilt.

Der Wirtschafts-Inspector K. in Jobien bei Löwenberg wurde wegen Verleumdung der Privatflügerin M. daselbst analog dem Schöffengerichts-Erkenntnis zu 15 Mark Geldbuße verurtheilt.

Wegen verbotswidrigen Verkaufs von Arzneimitteln wurde der Droguist W. zu Schönau unter Aufhebung des ihn freisprechenden Schöffengerichts-Urtheils zu 40 Mark Geldbuße verurtheilt.

Wegen einfacher Verleumdung des Schlächter-Meisters K. in Verbisdorf wurde der Fleischergehilfe G. aus Lomnitz zu 10 Mark Geldbuße verurtheilt.

Vermischte Nachrichten.

— Einen recht betrübenden Eindruck muß es auf den fühlenden Menschen machen, wenn er in einem öffentlichen Blatte folgendes Inserat liest, welches die Gemeindebehörde Kleindrebnitz in einem Lausitzer Blatte veröffentlichte: „Nachstkommenden Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, sollen im Erbgericht 2 elternlose Kinder (Bilkomens), ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 10 Jahren, nach Mindestforderung in Erziehung gegeben werden.“ Welche Eindrücke muß dadurch die Seele dieser Kinder für das spätere Leben davortragen?

— „Die Wahrheit“, das einzige conservativ-antifeminitische Witzblatt, erzählt folgende hübsche „specker“ Fabel: Storch und Maurer.

Storch: Maurer, du träger, da auf dem Dach, Wem guckst du denn seit zwei Stunden nach? Maurer: Dort dem Sergeanten; ich muß controliren, Ob er die Leute nicht thut maltrairiren. Wenn er auch laut nur geschrien hat, Schreib' ich' dem „Berliner Tageblatt“.

Da stolpert ein Artillerist im Ries, — Flugs berichtet der Maurer dies; Der Moses erteilt dem Major eine Kluge, Mild, doch auch väterlich ernst zur Gemüthe. Er schilt auch seinen Berichterstatter; Drum Hunderte solcher Mitarbeiter hat er — Milchverkäufer und Essenkocher — Laternenputzer und Püßelscheerer — So ward das „Berliner Tageblatt“ Eine gewaltige Macht im Staat.

— [Schattenbilder aus dem häuslichen Leben.] Dienstmädchen (gerührt): „Gnädige Frau, wie ich bei Ihnen eingetreten bin, hab' ich gar nix gekont. Sie hab' sich so viel Müß' mit mir 'geb'n und hab'n mir Alles g'lernt. Jetzt kann ich loch'n wasch'n, bügeln — kurz Alles, was ein geschickter Dienstoff braucht. Das werd' ich Ihnen nie vergessen und ewig dafür dankbar sein.“ — „Ist gerne geschehen, Bisset; seien Sie nur fernerbis so brav, ich bin sehr zufrieden.“ — „Na sehn's, gnä' Frau, das freut mich, daß Sie das sag'n; und so wollt' ich halt bitten, daß Sie mir vom nächsten Monat an um 6 Mark mehr geb'n, denn, das werden Sie wohl selber einseh'n, daß ein Dienstoff, der so viel leistet, wie ich, nicht um so geringen Lohn bleiben kann.“

— Die Wölfe in Indien nehmen in furchtbarer Weise überhand und werden mit jedem Jahre kühner. Englische Blätter melden, daß in der Nachbarschaft von Ugra allein nicht weniger als 65 Kinder im Alter von einigen Monaten bis 4 Jahren während der heißen Witterung und Regenzeit von Wölfen weggeschleppt wurden. In den an die Flüsse Jumnal und Chumbal grenzenden Schluchten haufen diese Raubthiere in großer Anzahl.

[Beim Antiquitätenhändler.] Commerzienrätin: „Was kostet diese Pendule Louis XV.“ — Antiquar: „Entschuldigen, gnädige Frau, es ist Louis XVI.“ — Commerzienrätin: „Einerlei! Uns kommt es auf einen Louis gar nicht an!“

— [Ein dauerhafter Pensionair.] Die „Barmer Btg.“ schreibt: „Alljährlich kehrt im städtischen Etat ein kleiner Posten unverändert wieder: „Ruhegehalt für den frühern Polizei-Commissar Kemper.“

Die meisten der diesen Posten bewilligenden Herren Stadtverordneten haben den alten Herrn kaum gekannt, oder erinnern sich seiner nicht mehr. Fast wie ein Märchen klingt es ja auch, wenn wir hören, daß dieser vor 40 Jahren wegen hohen Alters pensionirte Herr heute in Wiesbaden sein 102. Lebensjahr vollendet. Derselbe ist körperlich und geistig noch recht frisch, liest täglich 3 Zeitungen verschiedener politischer Richtung, um sich auf dem Laufenden zu halten, und versichert allen Ernstes, sein Leben auf mindestens 120 Jahre zu bringen.

[Ein Haberfeldtreiben] wurde am Allerheiligentage in Diebshof bei Wiesbaden unter großem Spectakel abgehalten. Wie man der „M. A. Btg.“ mittheilt, galt dasselbe dem Oberamtsrichter von Wiesbaden und dem Bezirksamtsassessor von Tegernsee, dem Pfarrer von Baal und dem Bürgermeister von Gmund. Bestreiter habe in Folge dessen auf sein Bürgermeisteramt resignirt.

[Der gewissenhafte Intendant.] Die folgende drollige Geschichte hat sich vor kurzer Zeit an einem kleinen mitteldeutschen Hofe zugetragen: Der Frau Herzogin Geburtstag nahte heran, und der Intendant des Hoftheaters meldete sich ehrerbietig bei dem durchlauchtigsten Landesvater, um Sr. Hoheit Wünsche für die Festvorstellung entgegenzunehmen. Serenissimus, übel gelaunt, empfing den Bühnenleiter sehr ungnädig, und als dieser nun den hohen Herrn noch gar mit der Wahl eines Stückes zu plagen anfing, riefen Durchlaucht ärgerlich: „Ach was, geht, was Ihr wollt.“ An der geliebten Landesmutter

Wiegenfeste aber verkündeten zum höchsten Erstaunen der guten Residenzler die Theaterzettel: Zur Feier des Geburtstages S. R. H. der Frau Herzogin auf höchsten Befehl: „Was Ihr wollt,“ Lustspiel von Shalespeare.

— Man fragt den kleinen Oscar nach dem Bräutigam seiner reizenden — neunzehnjährigen Schwester. „Wie alt ist er?“ — „Ich weiß es nicht.“ — „Aber doch! Ist er jung?“ — „Ich glaube wohl — er hat noch keine Haare.“

Aphorismen.

Wahre Andacht ist verschämt, wie wahre Liebe.
 Fene Hoffnungen werden am häufigsten zu Wasser, nach deren Erfüllung uns der Mund wässert.
 Das Auge ist das Fenster der Seele. Wenn's drinnen warm, und die Außenwelt so kalt ist — läuft es feucht an.
 Ein genialer Mensch ist wie ein Räthsel: er wird gewöhnlich erst nach seiner Auflösung verstanden.
 Jedes Grab ist ein Bekehrbrief eines freigesprochenen Geistes.

Abend-Nachrichten.

* Marklissa, 17. November. Gestern Abend 8 Uhr brach hier — wie man sagt, durch ruchlose Hand angelegt — ein Feuer aus, durch das 23 Häuser in Asche gelegt sind. Wäre es nicht völlig windstill gewesen, so wäre gewiß fast die ganze westliche Hälfte der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Von

allen Seiten waren aus den benachbarten Ortschaften Spritzen herbeigeeilt und thaten das Ihrige zur Bewältigung des Feuers; aber die Krone gebührt entschieden der wohlunformirten und mit militärischer Exactheit geübten Feuerwehr aus Wünschendorf in Böhmen, welche kaum eine Stunde nach dem Ausbruch des Feuers anrückte und, energisch geleitet, mit einer vorzüglichen Spritze ausgerüstet, Ausgezeichnetes leistete. — Es ist dieses der siebente Brand in diesem Jahre in Marklissa und den angrenzenden Dörfern.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Geboren. Im Monat October: 2. Former Schreiber e. L., Marie Ida. 24. Gasthofbesitzer Scholz e. S., Wilhelm Alfred. Im Monat November: 1. Wagenwärter Piesch e. S., Gustav Julius Wilhelm. 3. Kutscher Geisler e. L., Emma. Cunnersdorf. Im Monat October: 26. Arbeiter Stumpe e. S., Paul Wilhelm.
 Hartau. Im Monat October: 17. Wirthschaftsbeamter Mattern e. S., Oswald Bruno.
 Hirschberg. Im Monat October: 26. Inwohner Aubert e. L., Anna Bertha.
 Getraut. Im Monat October: 10. Heinrich Eschroth, Sergeant der 11. Comp. 2. Pos. Inf.-Rgts. Nr. 19, mit Jungfrau Anna Emilie Riegel aus Riegnitz bei Liegnitz. 11. Wittwer Friedrich August Hoffmann, Eisendreher, mit Jungfrau Marie Mörbe in Hartau. 13. Ferdinand August Däcker, Zimmermann in Kammerwaldbau, mit Auguste Bertha Schubert in Schwarzbach.
 Gestorben. Im Monat November: 10. Georg Tröska, stud., 21 J. 23 L. 9. Frau Mäler Henriette Martin, 46 J. 11. Arthur Felix Lutz, 11 J. 8 M. 12. Frau Wurfabrikant Mathilde Scholich, 31 J. 8 M. Die verm. Arbeiter Marie Rosina Küffer, 73 J. Ottilie Martha Schubert, 3 J. 9 M.

Allgemeiner Anzeiger.

(Statt besonderer Meldung.)
 Heute früh 4 Uhr entschlief nach langen Leiden unser geliebter Vater, Bruder und Großvater, der Brieft Träger
Robert Puschmann,
 was, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Hirschberg, den 17. November 1883.
 Beerdigung Mittwoch d. 21. d., Nachm. 2 Uhr.

Bekanntmachung.
 Das dem Schneider und Handelsmann Gottlieb Schnabel gehörige Hausgrundstück Nr. 9 zu Krommenau soll im Wege der Zwangsversteigerung
am 29. November 1883,
 Vormittags 11 Uhr,
 an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer IX. verkauft werden. 4728.
 Hermsdorf u. K., den 25. October 1883.
Königl. Amtsgericht.

Holz-Verkauf.
Donnerstag den 22. d. M.,
 von Vormittags 9 1/2 Uhr ab,
 sollen im Gasthose zur Josephinenhütte aus dem Forstrevier Schreiberhau und den Forstorten: Pferdekopf, am Zackerle, Rabenstein, keulige Hübel, Käsebreitt, Kachelrand, Reifträgerberg, Eulenberg, Falsberg, Scheitberg, Stoppel, Einhemme, beim Hochstein, am neuen Wege, schwarze Berg und Hölleplan
 15 Rmtr. hartes Brennholz und 2100 - weiches
 und **Freitag den 23. d. M.,**
 von Vormittags 10 Uhr ab,
 ebenjenseits, aus demselben Revier und den Forstorten: am großen Zaden, Scheitberg, Käsebreitt, Kachelrand, Dreslerloß, rothe Floß, Einhemme, schwarze Berg, Reifträgerberg und hintere Fleischerhübel
 5151 Stück weiche Klöhler
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Petersdorf, den 15. November 1883.

Reichsgräflich
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei
 Petersdorf.
 4718

Brennholz-Verkauf.
Dienstag den 20. Nov. c.,
 von Vormittags 10 Uhr ab,
 sollen zu Krummhübel im Gasthose „zur Schneelippe“ aus dem Forstreviere Brückenberg
 701 1/2 Rmtr. Adelholz-Brennholz
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Giersdorf, den 13. November 1883.

Reichsgräflich
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei
 Hermsdorf. 4700

Brennholz-Verkauf.
Freitag den 23. Novbr. c.,
 von Vormittags 10 Uhr ab,
 sollen in Oblasser's Gasthof zu Hain aus dem Forstreviere Hain
 833 Rmtr. Adelholz-Brennholz,
 1182 Gebund - Reisig und
 1 1/2 Rmtr. hartes Brennholz
 öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Giersdorf, den 13. November 1883.

Reichsgräflich
 Schaffgotsch'sche Oberförsterei
 Hermsdorf. 4699

Dominium Lomitz (Niederhof)
 hat noch einige Hundert Centner
Champion-Kartoffeln
 abzugeben. Bestellungen können in der Lomitzer Milchhalle abgegeben werden oder sind direct an Unterzeichneten zu richten.
 Preis pro Centner 2,70 Mk. 4701
Goetschmann, Inspector.



Alfaberkerkel
 verkauft
Dominium Lomitz (Niederhof).
 Ein leichter, einspänniger, wenn auch schon gebrauchter
Tafelwagen
 wird zu kaufen gesucht von
F. A. Reimann in Hirschberg.
 In Villa Hartmann, Warmbrunnerstr., ist das Hochparterre, bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, zu Neujahr oder später an ruhige Miether zu vergeben. 4712

In Villa Hartmann, Warmbrunnerstr., ist das Hochparterre, bestehend in 5 Zimmern und Zubehör, zu Neujahr oder später an ruhige Miether zu vergeben. 4712

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe u.

Keine Filzschuh,
 sondern dauerhaft gearbeitete Filzschuh, eigenes Fabrikat, mit Filz- und Ledersohlen, Ueberschuh, Pantoffeln, Filztiefel, Zehnwärmer, Filzstrümpfe, ganz feine Filztiefeletten für Damen und Kinder, mit Lackbesatz, zu billigsten Preisen.
 Auch suche noch mehrere Schuhmacher.
B. Hartig, Gutfabrikant.
 4739

Importirte Havanna-Cigarren
 1883er und heuriger Ernte
 und feinste kräftige bis ganz leichte Marken empfiehlt 4730
F. M. Zimansky,
 am Postplage.

Cölner Dombaulose à M. 3,50,
Görlitzer Frauenheim à - 1,00,
Große Schleißische Potterie à M. 3,15,
Ulmer Dombaulose, 4736
 Münchener Kunstausstellung
 empfiehlt **Robert Weidner,**
 Cigarrenhandlung, Bahnhofsstr. 10.

Inhalations-Apparate,
 Spritzen, Eisbeutel,
Guttaperchapapier,
Verbandwatten,
 sowie sämtliche medicinische Verbandstoffe empfiehlt billigst
H. O. Marquard,
 Droguenhandlung,
 4349 **lichte Burgstraße 23.**

Pianos. Billig! 4560
 Baar oder kleine Raten!
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.
 Kostenfr. Probessendung. Prospect gratis.

Promenade 34 ist zum 1. Jan. 1884 die Parterre- und für sogleich die erste und zweite vollständig renovirte Etage, zusammen oder getheilt, zu vermieten. Garten, Balcons etc. dabei. Näheres durch Herrn Inspector **Nitschke,** Ring (Luchlaube) 10, 2 Treppen; auch hat derselbe Vollmacht, das Grundstück zu verkaufen.

Wilhelmstraße 24
 neben dem Landgericht ist die **Bel-Etage** mit allem Zubehör sofort oder 1. Januar 1884 zu vermieten. 4725
Einen Lehrling sucht bald
 4704 **C. Opitz, Schmiedemstr., hier.**

Gediegene Arbeit, solide Preise!
Herm. Liebig, Klempnermstr., Hirschberg, dicht hinterm Burghurm.

Pommerische Bratgänse
 empfiehlt 4732
Johannes Hahn.
Schweizer Kuchen,
 täglich frisch, 4727
 empfiehlt **G. Wahnelt's Conditorei.**

Geräucherten Lachs
 und Gänsebrüste ohne Knochen
 empfang und empfiehlt
Louis Schultz,
 4703 Hoflieferant.

Ein recht gut empfohlener
Waldwärter
 in Anfang 30er Jahren, theoretisch wie praktisch gebildet, sucht zum 1. April 1884 einen bauernben Dienst. Gest. Offerten unter **A. H. 33** postlagernd Schöna u. d. Ragbach. 4229

Theater in Hirschberg.
Sonntag den 18. November:
Letztes Gastspiel
 des Hofschauspielers **Herrn Otto Hartmann aus Dresden.**
 Zum ersten Male:
Die beiden Instigen Candidaten.
 Schwan in 5 Abtheilungen von Schreiber.
Gastspielpreise.
 Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
 4734 Hochachtungsvoll
Eduard Pick.

Conservativer Bürger-Verein.
Dienstag den 20. d. Mts.
 combinirte Ausschuß-Sitzung
 im bekannten Locale. 4734

Verein ehemaliger 47er.
 Heute Nachm. 3 Uhr großes **Bendevons** im „goldenen Schwert“ hier. Um vollzähliges Erscheinen ersucht
 der Vorstand.

Zu Weihnachtsfest-Gaben

empfehlen wir als besonders wohlfeil: 4724

- Einen Posten **Prima Lederwarps**, Mtr. 38 Pf., Elle 25 Pf., Stückpreis Mtr. 35 und 36 Pf.
- Einen Posten **Prima Camilla** — Jaquardgewebe — neu — zu praktischen Hauskleidern — Mtr. 45, Elle 30 Pf.
- Einen Posten **Prima halbwoollenen Soleil** — in allen neuen, schönen Farben, Mtr. 52 Pf., Elle 35 Pf.
- Einen Posten **Prima Serge**. — Durch neue Bindungen zieht sich der Stoff **nicht** — daher sehr zu empfehlen — Mtr. 53 Pf., Elle 35 Pf., Stückpreis Mtr. 50 Pf.
- Einen Posten **Prima Wollatlas** — außerordentlich schöne Qualität — Mtr. nur 85 Pf.
- Einen Posten **Tartanella** — durabler Stoff — in neuen, wunderschönen Carreaux — Mtr. nur 40 Pf., Elle 27 Pf.
- Einen Posten **carrirte Creps** — neue, schöne Muster — Mtr. nur 50 Pf., Elle 34 Pf.
- Einen Posten **carrirte Serge** — gediegene Qualität, herrliche Muster — Mtr. 60 Pf., Elle 40 Pf.
- Einen Posten **doppelbreite carrirte Crêps** — in größter Musterwahl — Mtr. 1 Mk. 20 Pf. und 1 Mk. 35 Pf., Elle 80 und 90 Pf.
- Einen Posten **doppelbreite Wollatlasse** — effectvollster Robenstoff — Mtr. 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk., Elle 1 Mk. und 1 Mk. 34 Pf.
- Einen Posten **hochfeine Damentuche** in allen Farben — auch melange, doppelbreit Mtr. 1 Mk. 80 Pf., Elle 1 Mk. 20 Pf.
- Einen Posten **weisse Damast-Handtücher**, das ganze Duzend nur 5 Mk. 25 Pf.
- Einen Posten **weisse prima reinleinene, 130 cm lange Damast-Handtücher**, das ganze Duzend nur 11 Mk., 12 Mk. 50 Pf., 13 Mk. 50 Pf., extra fein 140 cm lang 16 Mk.
- Einen Posten **weisse prima reinleinene Tischgedecke** mit 6 Servietten für nur 6 Mk. 50 Pf., 7 Mk. 80 Pf., hochfein 10 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten **desgleichen mit 12 Servietten** für nur 16 Mk., 18 Mk., 20 Mk., hochfein 23 Mk.
- Einen Posten **sehr eleganter Ueberhang-Handtücher**, das St. 90 Pf., 1 Mk. 10 Pf., 1 Mk. 35 Pf.
- Einen Posten **Cannevas-Decken und -Deckchen** zum Ausnähen.
- Einen Posten **hocheleganter römischer Schürzen** in Alpaca, Cachmir, Atlas und Seide.
- Einen Posten **circa 200 St. Dowlas oder Hemdentuch**, das Stück 7 Mk., 7 Mk. 80 Pf., 8 Mk. 60 Pf. und 10 Mk. 50 Pf. **Stücllänge 20 Meter, gleich 30 lange Ellen.**
- Einen Posten **Züchen**, der Doppel-Bettbezug von 17 $\frac{1}{3}$ Mtr. gleich 26 lange Ellen für nur 5 Mk., 7 Mk. 20 Pf., 8 Mk. 60 Pf. und 10 Mk.
- Einen Posten **hochfeine reinleinene Taschentücher**, 50 cm groß, Nr. 700 statt 10 Mk. 50 Pf. für nur 7 Mk., Nr. 750 statt 11 Mk. 25 Pf. für nur 7 Mk. 50 Pf., Nr. 800 statt 13 Mk. für nur 8 Mk. 40 Pf. 48 cm groß desgl. stärkere Nr. von 2 Mk. 40 Pf. an.

Puppen - Gedecke 75 Pf.
Kinder-Servietten, Dhd. 3 Mk.

Wischtücher mit eingewebten Figuren, Dhd. 3 Mk. 30 Pf., desgleichen mit Sprüchen 3 Mk. 75 Pf. **Bunte Tischdecken**, Stück 1 Mk. **Tisch-, Commoden- und Nähtisch-Decken**, zusammen für nur 3 Mk. 25 Pf. **Waffel-Bettdecken**, schöne Qualität, Paar von 4 Mk. an. Halbseidene **Herrentücher**, Stück von 40 Pf. an. Baumwollene und wollene **Frauentücher**, Stück von 25 Pf. an. Halbseidene **Cravattentücher**, Stück 25 Pf. **Kindertücher**, Dhd. 80 Pf., u. s. w. u. s. w.

Trotzdem daß jeder Artikel mit dem geringsten Nutzen calculirt ist, bewilligen wir bei Baar-Einkäufen von 5 Mk. an **2 Procent Rabatt**. Die zu Weihnachtspräsenten gewählten Waaren werden, falls dieselben den gehofften Beifall nicht finden, bis zum 30. December a. e. umgetauscht.

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg i. Schl., Schützenstr. u. Promen.-Ecke, Part. n. 1. Et.

Carl Henning,

Hirschberg, Bahnhofstraße 9,

beehrt sich hiermit, der geehrten Damenwelt von Stadt und Land die Eröffnung seines großen

Weihnachts-Ausverkaufs

ergebenst anzuzeigen.

Derselbe umfaßt **sämmtliche Artikel** des großen Lagers und sind die **Preise** für die aus nur guten Qualitäten bestehenden Waaren so außergewöhnlich **billig** gestellt, so daß es nur einer Prüfung bedarf, um die Ueberzeugung zu gewinnen, **thatsächlich** der **Billigste** zu sein.

Außer den sehr reichhaltigen Sortimenten der neuesten

Seiden- und Mode-Stoffe

erlaube ich mir auf **nachstehende Artikel**, die sich für Festgaben vortheilhaft eignen, ganz besonders darauf hinzuweisen und stelle von dem großen

Kleiderstoff-Lager

Roben in großer Masse, aus verschiedenartigen Stoffen bestehend, und ein Längenmaß von 10 bis 12 Metern enthaltend, zu folgenden billigen Preisen zum Verkauf:

Robe à 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 bis 15 Mark.

Kleider-Flanelle,

doppelbreit, Meter von 90 Pf. an bis zu den schwersten Qualitäten.

Rock-Flanelle

führe ich nur in besserer Waare, Meter von 90 Pf. an bis 2 Mark 40 Pf. in allen gängbaren Farben!

Lederwarps, Wollstoffe u.

(ein schöner dicker Stoff), in neuen, hübschen Mustern und großer Auswahl, besonders für Haus- und Arbeitszwecke sehr geeignet, Meter von 38 bis 60 Pf.

Hosenzeuge, Casinets etc.

in großer Auswahl, Meter von 45 Pf. an bis 1 Mark 65 Pf. **Barbente**, ungebleicht, buntfarbig und gebleicht, in größter Qualitäten- und Muster-Auswahl, Meter von 30 Pf. an bis 1 Mark 20 Pf.

Ferner: **Morgen- und Unterröcke** in allen Stoffarten, **Casinez** für Herren und Damen, **Kopftücher**, **Kattuntücher**, **Schürzen**, **Stepps**, **Bett- und Reisedecken**, **Chiffon**, **Shirtings**, **Vendennessel**, **Wallis** und **sämmtliche** zur **Schneidererei** gehörenden Artikel **extra billig!**

Preise wie bekannt reell und billig!

Carl Henning.

Damenhüte! Damenhüte!

Da ich den Artikel ganz aufgeben, so verkaufe dieselben zu **Spottpreisen**. Umarbeitungen derselben schnellstens.

B. Hartig, Hutfabrikant.

Hühneraugen-Colloidium,

bewährtes Mittel, à Flacon 50 Pf. 4743

Hirsch-Apotheke, Bahnhofstr. 17.

Pfannentuchen und Spritzkuchen,

bekanntester Güte, empfiehlt von heute ab wieder täglich frisch

die **Dresdener Bäckerei**,

Schützenstraße 39. 4738

Das fotogr.-artist. Atelier

von

Ludwig Springer

Wilhelmstraße 57,

hält sich den hochgeehrten Herrschaften bei vorkommendem Bedarf einer geneigten Beachtung empfohlen. 4334

Pünktliche Bedienung bei sauberster Austüfung u. civilen Preisen.

Aus dem Wald.

(Geibel.)

Mit dem alten Förster heut'
Bin ich durch den Wald gegangen,
Während hell im Festgeläut
Aus dem Dorf die Glocken klangen.

Golben floß in's Land der Tag,
Böglein sangen Gottes Ehre,
Fast als ob der grüne Hag
Wüßte, daß es Sonntag wäre.

Und wir kamen in's Revier,
Wo, umtraucht von alten Bäumen,
Junge Stämmlein ohne Zier
Sproßten auf besonnten Räumen.

Feierlich der Alte sprach:
Siehst Du über unsern Wegen
Hochgewölbt das grüne Dach? —
Das ist unsrer Ahnen Segen.

Denn es gilt ein ewig Recht,
Wo die hohen Wipfel rauschen,
Von Geschlechte zu Geschlecht
Geht im Wald ein ewig Tauschen.

Was uns noth ist, uns zum Heil
Ward's gegründet von den Vätern,
Aber das ist unser Theil,
Daß wir gründen für die Späteren.

Drum, im Forst, auf meinem Stand,
Ist mir's oft, als bät' ich Kunde
Meinem Ahnherrn diese Hand,
Zene meinem Kindeskinde.

Und sobald ich pflanzen will,
Pocht das Herz mir, daß ich's merke,
Und ein frommes Sprüchlein fill
Muß ich beten zu dem Werke.

Schütz' euch Gott, ihr Keiser schlaun!
Mögen unter euren Kronen,
Rauscht ihr einst den Wald entlang,
Gottesfurcht und Freiheit wohnen.

Und ihr Enkel, still erkrent
Mögt ihr dann mein Segnen ahnen,
Wie's mit frommem Dank mich heut
An die Väter will gemahnen.

Wie verstummend im Gebet
Schwieg der Mann, der tief ergrante,
Klaren Auges ein Prophet,
Welcher vorwärts, rückwärts schaute.

Segnend auf die Stämmlein rings
Sah ich dann die Hand ihn breiten,
Aber in den Wipfeln ging's
Wie ein Gruß aus alten Zeiten.

Provinzielles.

Görlitz. Heute Vormittag wurde in der ehemaligen höheren Mädchenschule ein Feuer im Reime erstickt. Das Feuer hatte im Ofen den Unterbau des Ofens durchgebrannt und schließlich die Dielung erfaßt, sodaß man zum Herd des Feuers nur dadurch gelangen konnte, daß der Sockel des Ofens eingeschlagen wurde. In kurzer Zeit war die Gefahr unter persönlicher Leitung der Hauptpolizei beseitigt.

Altwasser, 15. Novbr. Der im vorigen Jahre hier selbst verstorbene Commerzienrath Tielisch hatte testamentarisch die Summe von 30 000 Mk. zur Begründung eines Arbeiter-Invalidenfonds festgesetzt. Der gegenwärtige Besitzer der Fabrik, Herr Egmont Tielisch, hat nun am Todestage seines Vaters diese Summe ausgezahlt.

Dels. Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig hat auch in diesem Jahre wieder 60 arme Kinder mit vollständigen Winteranzügen, Schuhen, Stiefeln und Strümpfen beschenkt.

Landeshut. Am Dienstag früh überraschte uns eine sich weithin erstreckende Schneedecke, welche sich über unsere Kluren gebreitet hatte und uns so des Winters erste Grüße darbrachte.

Landeshut. Der gestern hier abgehaltene Jahrmärkt verlief in bekannter, geschäftsloser Weise. Nur der Viehmärkt am zweiten Tage, Dienstag, ist es, der einiges Leben hervorbringt, welches sich hauptsächlich um den Schießhausplatz concentriert.

Liebertal, 14. Novbr. Die hiesige freiwillige Feuerwehre war am vergangenen Sonntag Abend im Gasthof „zum Stern“ recht zahlreich versammelt, um den Rechenschaftsbericht entgegen- und die Neuwahl der Vorstandsmitglieder vorzunehmen.

— Im Archiv der Kirche zu P. findet sich ein Gedicht, das der Mittheilung, zumal zu gegenwärtiger Kirchweih- oder Kirmeszeit, werth erscheint. Es ist betitelt: „Kirchweih Gedanken zur Erinnerung des 1743. Mich. in Tiefhartmannsdorf (bei Schönau i. Schl.) eröffneten Evang. Gottesdienstes, verfertigt von einem damaligen administratore Pastorato Ger. Ketzlin, Diacono in Hirschberg“ und lautet wörtlich im Eingange:

Mein Gott, nun sind 8 Jahr verfloßen,
Daß wir in diesem Heiligthum
Die Seelenhut vergnügt genoßen,
Man hört das Evangelium;
Man kan die honigsüßen Gaben
Des Wortes in der Nähe haben,
Des Wortes, das zum Himmel weist,
O Kleinod, das unschätzbar heißt.

Wie lieblich ist das Loos gefallen,
Wir mußten nur vor kurzer Zeit
Bergan nach Hirschberg's Berbel wallen.
Ist hat man's selbst. O Glittigkeit!
Ach, Höchster, sey davor gepriesen,
Was Deine Vaterhand gewiesen,
Die so gnädig an uns denkt
Und Friedrich's Herz zum Heyl gelenkt!

Wie wüßte siehts an einem Orte,
Wo Gottes Wort ermangelt, aus!
Ist kniet sich die Gnaden Pforte,
Man hat ein liebes Gotteshaus;
Man kan die theuren Jesus Lehren
Auf jeden Sabbath drinnen hören,
Darnach manch Ort vergebens ächzt
Und manche dürre Seele lechzt;

Wie hehr und heilig ist die Stätte,
Wo Vater, Sohn und Geist sich zeigt
Zu dem das brünstige Gebethe
So vieler Seelen aufwärts steigt.
Sind 2 und 3 in Geistesflammen
Und Jesu Rahmen wo beschammen,
So hört der Vater schon das Flehn;
Was wird, wo viele sind, geschehn?

Aus dem Schönauer Kreise.

Von geschätzter Hand gehen uns, unter Benutzung aller Quellen, noch folgende interessante Daten über die Einführung der Reformation in unseren Kreisen ein: Der in unserem Artikel erwähnte George von Zedlitz wurde geboren 1444. Dieser hatte mit den Gütern seines Vaters auch die hussitische Lehre geerbt und war unter den Rittern Schlesiens der erste Freund Luthers und blieb ein Beförderer seiner Lehre bis an sein Ende, welches am 20. Juli 1552, im 108. Jahre seines Alters bei gesunden Sinnen und gutem Gedächtniß eintrat. Er hatte in zwei Ehen 27 Kinder gehabt; er hatte sich das erste Mal am 21. Mai vermählt mit Fräulein Johanna v. Podowinsky aus Borogoth in Böhmen, die ihm in 53jähriger Ehe 9 Söhne und 10 Töchter geboren hat. Das zweite Mal verheiratete er sich im 76. Jahre, 1520, mit Frau Margaretha, geb. v. Hochberg, Wittwe des Sig. von Zedlitz auf Ludwigsdorf, aus dem Hause Guettmannsdorf, welche noch 32 Jahre mit ihm lebte und ihm 4 Söhne und 4 Töchter gebar. 180 Enkel bis ins 4. Glied hat dieser würdige Zeitgenosse Luthers gesehen. Er liegt in Neukirch begraben, wo sein Epitaphium noch zu sehen, während ein Wandgemälde, ihn auf dem Sterbebett mit allen Kindern, Enkeln und Urenkeln darstellend, mit der Kirche verschwunden ist.

Der Vater des genannten Georg v. Zedlitz, Sigismund v. Zedlitz, Herr auf Neukirch und Taschenhof, war 1397 geboren, befand sich als ritterlicher Jüngling von 18 Jahren im Gefolge der schlesischen Fürsten auf dem Concil zu Costnitz und wohnte der am 6. Juli 1415 daselbst erfolgten Verbrennung des Johann Huf bei. Von diesem Scheiterhaufen brachte Sigismund v. Zedlitz einen unauslöschlichen Haß gegen die römische Geistlichkeit und eine warme Liebe zu der Lehre des böhmischen Predigers mit nach Hause. Er war ein eifriger Hussit und machte sein Dorf zum Asyl der aus Böhmen vertriebenen Anhänger Huf's. Hier fanden die Schnabel, Klose, Wittwer (Nachkommen dieser Einwanderer waren die Lutherboten Georges von Zedlitz) Aufnahme und bleibende Stätte und ihre Nachkommen leben noch dort. Er hatte zum Wahlspruch: „Gottes Freund, des Bischofs zu Breslau und aller Pfaffen Feind“. Seiner Gesinnung ist es zu danken, daß 1426, als die Hussiten Bunzlau und Goldberg in Asche legten und im benachbarten Röversdorf die Kirche zerstörten (deren Ruinen noch vorhanden) in Neukirch nicht der geringste Schaden angerichtet wurde. Die Pfarrherren zu Neukirch waren ihrem Ochserrn wenig zugethan, und fortwährender Widerstand desselben gegen die Anordnungen Sixtus IV. trugen ihm päpstlichen Bann und Citation nach Rom ein. Herr Sigismund machte sich wenig daraus; wer von seinen Unterthanen es des Bannes wegen zu arg mit ihm machen wollte, wurde in ein Gefängniß unter der Erde gesteckt, bis er neuen Gehorsam gelobte. Dieser kühne Sigismund starb 1508 im Alter von 110 Jahren und hinterließ als einzigen Sohn den in freien Grundstücken erzogenen George v. Zedlitz.

In Betreff des Prediger Melchior Hoffmann ist zu erwähnen, daß, als derselbe 1518 nach Neukirch kam, das Kirchenpatronat noch in den Händen der

Melchiorin von Striegau war. Erst in den 20er Jahren gelang es der klugen Vermittelung des dritten Sohnes des Ritters George, der bei König Ferdinand in Dienst und Ansehen stand (er liegt in Krakau begraben), das Patronat durch Kauf in die Hände des Ritters George zu bringen. Die Urkunde darüber ist 1532 ausgefertigt. Melchior Hoffmann hat einige Jahre in einem Theile des verfallenen Schlosses, der alte Thurm genannt, gepredigt. In diesem Raum versammelte sich am 18. October 1743 zum ersten Mal wieder die Gemeinde zum erlaubten evangelischen Gottesdienst. Die Säule, die diesen Saal getragen hat, worin der erste evangelische Gottesdienst gehalten wurde, steht noch heut unterhalb der Neukircher Schloßrampe. Melchior Hoffmann starb 1548, und auf der großen Glocke zu Neukirch ist neben dem Namen der Besitzer von Neukirch völlig leserlich eingravirt: „Melchior Hoffmann, Pfarrherr.“ Ihm folgte im Amt Joh. Hauptmann, gleichfalls ein Schüler Luther's.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Dampfschiff aus Papier verkehrt auf dem Ontariosee. Bei einer Länge von 35 Fuß mit 5 Fuß Breite hat das Fahrzeug einen Fassungsraum für 10 Personen, der vollständig aus Cellulose-Papier hergestellt ist. Zwei Schrauben, welche von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetzt werden, geben dem Schiff eine außerordentliche Geschwindigkeit; auf dem eisernen Gerippe befinden sich die aus einem einzigen großen Blatte angefertigten Außenborde, das Verdeck ist lackirt und findet dessen Reinigung sehr bequem statt, ohne daß dasselbe beschädigt wird. Da das Fahrzeug sehr leicht, ist es auch tragfähiger als eiserne und hölzerne Schiffe; alle Verbindungen und das langwierige Kalfatern sind überflüssig.

— [Eine Scene im Löwenkäfig.] Während einer kürzlich von dem Thierbändiger Bidel zu Nantes gegebenen Vorstellung stürzte sich eine der Löwinnen auf Bidel los und verfezte ihm mit der Tazge einen solchen Schlag auf die rechte Hand, daß ihm der Dreizack entfiel und das Blut hervorströmte. Es war ein schrecklicher Augenblick. Aber rasch wie der Blitz hücte sich der unerschrockene Mann, hob sein Instrument auf und verfezte der rebellischen Bestie einen so wichtigen Schlag, wie ihn nur Löwenschultern ertragen können. Förmlich beschämt und unterwürfig setzte das gedemüthigte Thier seine Exercitien fort und kehrte dann mit gesenkten Ohren in seinen Käfig zurück. Die Verletzungen, welche Herr Bidel erlitten hat, sind zum Glück nicht ernster Art, und er konnte noch an demselben Abend mit der widerspenstigen Bestie neuerdings „arbeiten“, die sich die erhaltene Lection wohl gemerkt zu haben schien.

— Eine lange und weite Hochzeitsreise wird in der kommenden Woche von Wien aus von einem neuvermählten Paare angetreten. Das Ziel dieser Hochzeitsreise ist — das Innere Afrikas, ihre Dauer ist auf mehrere Jahre berechnet. Der bekannte österreichische Afrikaforscher Dr. Emil Holub hat sich nämlich am vorigen Freitag in Wien mit einem Fräulein Rosa Hof vermählt, und da er schon am 13. d. seine neue Forschungsreise nach Afrika antritt, hat sich die muthige junge Frau entschlossen, ihren Gatten zu begleiten und an seiner Seite die ganze Reise mitzumachen. Am 13. d. wird, dem „B. L.“ zufolge, die Reise via Hamburg angetreten.

— Das Non plus ultra eines kühnen Sprunges unternahm kürzlich zwei Gefangene in Texas. Dieselben waren mit einer Kette aneinander geschlossen und sprangen von einem Eisenbahnzuge, der 24 Meilen die Stunde machte, hinunter. Als der Zug zum Halten gebracht wurde, waren die Beiden verschwunden und bis jetzt hat man sie noch nicht wieder aufgefunden.

— [Bei der Controlversammlung.] Feldwebel: . . . „Ich habe zum Schluß noch auf die Verfügungen gegen die Trunkenheit hinzuweisen. Ich will meine Warnung gegen dieses Laster in diese kurzen Worte zusammenfassen: „Die Trunkenheit ist die erste Pflicht, welche der Soldat vermeiden muß!“

— [Parte Fürsorge.] Im Eisenbahncoups sitzt ein junges Ehepaar. — Er: Siehst Du gut, mein Engel? — Sie: Ja, mein Herz. — Er: Fühlst Du keinen Zugwind? — Sie: Nein, keine Spur, mein Schatz. — Er: Laß mich da sitzen!

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie v. Stallburg mit Hauptmann v. Kleist (4. Garde-Regiment), Spandau.
Geburt: Mädchen: von Schwerin. Oberpfarrer Langguth, Tangenmünde.

(Fortsetzung.)

„Zum Teufel auch, weshalb hat sie in meiner Abwesenheit das Haus mit Menschen angefüllt?“ brummte er vor sich hin in der Einsamkeit seines Ankleidezimmers, in welchem sein Diener die Lichter angezündet und seine Sachen bereit gelegt hatte. Das Ankleidezimmer lag in dem fernsten Ende des Corridors, in welchem sich Christabel's Zimmer befand. Es stieß an das Gemach, in welchem Leonard während seiner Knabenzeit geschlafen hatte, und dieses führte wiederum nach seinem Waffenzimmer.

Daß diese Zimmer für ihn eingerichtet worden waren, bewies ihm klar genug, daß er und seine Gattin fortan ein getrenntes Leben führen sollten. Das Ereigniß des vergangenen October, seine lange Abwesenheit hatten eine Scheidewand zwischen ihnen aufgerichtet, welche er, für den Augenblick wenigstens, sich unfähig fühlte, niederzureißen.

„Kann sie etwas argwöhnen — kann sie wissen?“ fragte er sich und hielt mitten im Ankleiden mit finsterner Stirne und verstörtem Blicke inne. „Nein, das ist kaum möglich. Und doch ist ihr ganzes Wesen anders geworden. Sie hält mich von sich fern. Jeder Blick, jeder Ton war vorhin eine Herausforderung. Natürlich weiß ich, daß sie jenen Mann geliebt hat von Anfang bis zu Ende, daß sie sich aus mir auch nie das Geringste gemacht hat. Sie hat sich selbst zu hoch gehalten, sie war zu gut erzogen, um, wie andere Frauen, auf Abwege zu gerathen; geliebt hat sie ihn aber doch. Ich würde ihn nie über meine Schwelle gebracht haben, wenn ich nicht gewußt hätte, daß sie der Versuchung nie unterliegen würde. Ich habe sie bis zum Aeußersten geprüft und auf die Probe gestellt — und — und — ich habe mich an ihm gerächt.“

Mr. Tregonell kleidete sich etwas sorgfältiger als er sonst zu thun pflegte — sonst war er meist der Ansicht, daß für seine Freunde Alles gut genug sei — und begab sich hinab nach dem Salon; er kam sich vor wie ein Gast in fremdem Hause und war fast geneigt, sich zu verwundern, wie ihn seine Gattin und deren Gäste wohl aufnehmen würden. Er, der jederzeit unumschränkt in diesem Hause geherrscht, seine Gäste nur nach eigenem Geschmack und Gutdünken ausgewählt, alle Wohnheiten und Geschmacksrichtungen anderer Menschen seiner eigenen Bequemlichkeit untergeordnet hatte, er kam sich nun hier vor, als werde er nur geduldet.

Es war noch frühe, als er den Salon betrat, in dem sich der Baron de Cazale allein befand. Dieser stand mit dem Rücken nachlässig an den Ramin gelehnt; seine schöne Gestalt wurde durch die Gesellschafts-toilette gehoben. Der obligate Gesellschaftsanzug gewährte eigentlich der dem civilisirten Menschen noch immer innewohnenden, seine nahe Verwandtschaft mit den perlen- und federtragenden Wilden verrathenden Puffsucht kein weites Feld — de Cazale hatte sich jedoch so prächtig, als er es vermochte, mit Brillantknöpfen, gesticktem Hemdeneinsatz, Atlas-Unterweste, hellgelben, seidnen Strümpfen und ausgeschnittenen Schnallenschuhen costümirte. Er war entschieden ein hübscher Mann zu nennen — aber er besaß eine Art von Schönheit, welche für einen feinen, schwer zu befriedigenden Geschmack widerwärtiger ist, als die abschreckendste Hässlichkeit. Dunkelbraune Augen, stark gewölbte Brauen, eine gebogene Nase, sinnliche Lippen, ein fehlerloser Teint in dem Genre der französischen Bonbonniere-gesichter, große, regelmäßige, blendend weiße Zähne, ein kleiner, fein gezogener Schnurrbart und glänzendes, nach Pommado divine duftendes Haar, dies waren seine Reize. Leonard betrachtete ihn mit zweifelhaftem Ausdruck, als habe er ein ihm unbekanntes Thier vor sich.

„Wo ihn nur meine Frau aufgelesen haben mag und weshalb?“ fragte er sich. „Ich hätte gedacht, er gehöre zu der Art von Männern, die sie am meisten verabscheuen müßte.“

„Wie froh müßten Sie sein, wieder zu Ihren Laren und Penaten zurückzukehren!“ sagte der Baron mit liebenswürdigem Lächeln.

„Ich bin ungeheuer froh, zu meinen Pferden und Hunden zurückzukehren,“ antwortete Leonard, indem er sich in einen Lehnstuhl am Feuer warf und eine Zeitung ergrieff. „Sind Sie schon lange hier im Westen?“

„Vierzehn Tage ungefähr, aber seit drei Tagen erst in Mount Royal. Ich hatte die Ehre, meine Bekanntschaft mit Mrs. Tregonell in Bermatt im vergangenen August zu erneuern; sie hatte die Freundlichkeit, mir zu versichern, daß es ihr eine Freude sein werde, mich in ihrem Hause zu begrüßen, falls ich mich einmal in dieser Gegend befände. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß ich bei einer solchen Aussicht meine Schritte mit Freuden nach dieser Gegend gelenkt habe. Zehn Tage verlebte ich am

Vord der Nacht eines meiner Freunde, zwischen Dartmouth und Cap Lizard, am Dienstag landete ich in Benzance und fuhr hierher, wo mir eine mehr als gastfreundliche Aufnahme zu Theil wurde.“

„Wie ich höre, sind Sie weit gereist.“
„Ich glaube kaum, daß ich nach dieser Richtung hin so viel geleistet habe, als Sie selbst. Ich bin selten um des Reisens willen gereist. Ich habe in den Zelten der Araber gelebt, in den Pampas bivouakirt, das Leben in allen großen Städten des Südens, von Balparaiso bis Carthagen, kennen gelernt; ich kann mich aber keiner großen Thaten in Bezug auf Bergbesteigungen oder wissenschaftliche Entdeckungen rühmen; auch lese ich nie ein geographisches Blatt.“

„Sie sehen mir aus, als hielten Sie zu sehr auf Ihre Person, um Berge besteigen zu können,“ sagte Leonard, indem er mit ingrimmigem Lächeln die wohlgenährte Gestalt des Barons, seine Alles durchbringende Glattheit betrachtete.

„Nun ja, ich liebe ein freies, ein wildes Leben — ich liebe aber weder die Strapazen, noch die wirklichen Entbehrungen — Thermometer unter Null, zweifelhafte Vorräthe, z. B. getrocknetes Büffelsteifisch oder gebratenen Stunks zum Abendessen, ohne Compot und Salat — nein, ich lobe mir die Ruhe und das Wohlleben eines guten Hotels.“

Er richtete sich hoch auf, warf sich in die Brust und blickte sich mit großer Befriedigung in dem geräumigen, hellerleuchteten Gemache um. Dies war ohne Zweifel die Art des Hotels, in welchem er am liebsten der Ruhe pflegte — ein Haus voll thörichter Frauenzimmer, die bereit waren, sich von seinem hübschen Aussehen und oberflächlichen Talenten gefangen nehmen zu lassen.

Die Damen kamen nun nach einander herein — zuerst Emily St. Aubyn, dann Dophy, deren Unterhaltungsversuche von der Jungfrau aus der Provinz sehr kühl aufgenommen wurden. Dophy's und Mophy's selbstgefertigte Gewänder, ihre billigen Spitzen und Rüschen und unbefangene Geschwähigkeit waren den Schwestern St. Aubyn nicht angenehm. Nicht als ob die St. Aubyn-Manieren, die immer an den Pferde- und Kuhstall erinnerten, feiner oder eleganter gewesen wären; die St. Aubyn's maßten sich aber das Recht an, gewöhnlich zu sein, die ungenirten Manieren der zwei jungen Damen nahmen sie jedoch sehr übel auf, da dieselben augenscheinlich arm und von obscurer Abstammung und Umgebung waren. Waren ihre Kleider von einem Westend-Schneider gefertigt und wären sie selbst im Stande gewesen, sich einer intimen Bekanntschaft mit einigen Herzoginnen und Gräfinnen zu rühmen, dann wäre die Ungenirtheit für die beiden Miß St. Aubyn's erträglich, ja sogar unterhaltend gewesen; aber zwei Mädchen, die nirgends eingeführt waren und Niemand kannte, hatten durchaus kein Recht, sich ein derartiges Benehmen zu erlauben, sie mußten daher geduldet werden.

Auf Dophy folgte Mophy, dann mehrere Herren, hierauf Mrs. St. Aubyn und ihre jüngere Tochter Clara und endlich Mrs. Tregonell in einem rothen, mit alter spanischer Spitze drapirten und garnirten Kleide und Diamantsternen im Haar, ein von den anspruchsvollen Toiletten himmelweit verschiedenes Costüm, die sie noch vor einem Jahre getragen hatte. Leonard betrachtete sie in sprachlosem Staunen, gerade so wie er sie bei ihrem ersten Wiedersehen angestarrt hatte. Sie, die früher dem Weilschen gleich gewesen war, das unter Blättern verborgen blüht, sie suchte jetzt durch ihre Anzüge nur Effect zu erzielen und ebenso augenscheinlich Bewunderung zu erregen.

Das Diner verlief heiter, ja sogar geräuschvoll. Jedermann hatte etwas zu sagen; es wurden Anekdoten erzählt, das Gelächter war laut und unaufhörlich. Die St. Aubyn's, welche die Schwestern Vandeleur so verächtlich zurückgewiesen hatten, waren gar nicht abgeneigt, sich mit dem Bruder zu unterhalten, und da sie in ihm eine verwandte Seele in Bezug auf Pferde- und Hundeliebhaberei fanden, zogen sie ihn bald in ihr Vertrauen und standen noch vor Ablauf der Mahlzeit auf dem freundschaftlichsten Fuße mit ihm. De Cazale saß neben der Wirthin und unterhielt sich ausschließlich mit ihr. Mr. Fitz Jesse hatte Miß Bridgeman zu seiner Linken und sprach in sanftem Flüßerton mit ihr, ausgenommen wenn er, mit seiner ruhigen Stimme und seinem scheinbar so unschuldigen Lächeln, irgend eine unwiderstehlich drollige Geschichte — irgend einen mit philosophischem Blicke betrachteten Characterzug — zur allgemeinen Freude der Tafelrunde zum Besten gab. Ganz anders war dieses heutige Banket als das ruhige Diner an dem ersten Abende von Mr. Hamleigh's Besuch in Mount Royal, jenes Diner, wo Leonard seine Gattin so scharf beobachtet hatte, um zu entdecken, bis zu welchem Grade sie von der Gegenwart ihres einstigen Verlobten berührt wurde. Er beobachtete sie auch heute Abend an

der Spitze ihres glänzend erleuchteten Tisches — es war nicht mehr das matte Licht der niedrigen Lampen, sondern der strahlende Schimmer unzähliger Kerzen in hohen, silbernen Armleuchtern, der sich über eine auffallende Decoration von dunkelrothen Asten und herrlichen Palmenblättern ausbreitete. Er beobachtete sie hilflos, hoffnungslos, denn nur zu gut wußte er, daß die Kluft zwischen ihnen Beiden so viel tiefer und breiter geworden war, als in jenen Tagen, ehe er Angus Hamleigh nach Mount Royal gebracht hatte, in jenen Tagen der Unzufriedenheit und der Mißstimmung, wo er sich in ein wahres Fieber der Eifersucht und des Argwohns hineingebacht und gemeint hatte, Heilung zu finden, indem er den Mann, den er fürchtete und haßte, in sein Haus brachte, um wenigstens genau zu wissen, wie tief das Unrecht war, welches ihm schon das Dasein dieses Mannes zuzufügen schien. Diese Beiden, die sich geliebt und getreant hatten, zusammenzuführen, einander gegenüberzustellen und zu beobachten, zu lauschen, die Gedanken eines Jeden zu ergründen — das war eine seinem eifersüchtigen Wesen natürliche und angemessene Beschäftigung gewesen; das Resultat war aber ein unbehagliches gewesen. Und nun stand ihm seine Gattin, deren Herz zu brechen er sich bemüht, die er gehaßt hatte, weil es ihm nicht gelungen war, ihre Liebe zu gewinnen, nun stand ihm diese Gattin ebenso fern und unnahbar wie in alten Zeiten gegenüber.

„Was bin ich für ein Thor gewesen, daß ich sie geheirathet habe,“ dachte er, nachdem er Mrs. St. Aubyn's letzte Bemerkung über die Ueberlegenheit der Dorking-Hühner über die spanischen ziemlich auf's Gerathewohl beantwortet hatte. „Meine Hartnäckigkeit hat mich ins Unglück gebracht. Ich konnte es nicht ertragen, mich von einem Mädchen besiegen — mir die Gattin, von Kindheit auf das Ziel meiner Wünsche, von einem Geden siehnen zu lassen, den meine thörichte Mutter nach Mount Royal eingeladen hatte. Ich hatte mir nie eine Andere als mein Weib vorstellen können, nie eine Andere wirklich geliebt.“

Dies war der Inhalt von Mr. Tregonell's Gedanken, als er so inmitten dieser fröhlichen Gesellschaft saß, ohne das Geringste zu ihrer Heiterkeit, zu dem Lärm beizutragen, wiewohl in alten Zeiten seine Stimme immer die volltönendste, sein Lachen immer am lautesten gewesen war. Nach Tische wurde es ihm leichter zu Muth, als die Damen sich entfernt hatten — der glänzende de Cazale eilte ihnen bald nach, jedoch nicht, bevor er den vortrefflichen La Rose seines Wirthes ausgetrunken hatte — und als Mr. St. Aubyn sich in eine weilschweifige Unterhaltung über locale Interessen einließ und dem Wanderer über den Fortschritt der Dinge während seiner Abwesenheit berichtete — während Mr. Fitz Jesse still da saß und seine Cigarette rauchte (ein schweigsamer Beobachter der Unterhaltung und der Gesten des Magnaten aus der Provinz) und von rein wissenschaftlichem Standpunkte aus darüber nachdachte, wie viel von dieser Unterhaltung rein automatischer Art sei — ein leeres Geschwätz, das ebenso gut seinen Fortgang nehmen würde, wenn die Hälfte von des Squire's Gehirn entfernt worden wäre. Jack Vandeleur rauchte und trank Brantwein mit Wasser, während der kleine Monthy ihm von dem letzten Rennjahre berichtete, welches jetzt bei Newmarket zu Ende ging — von all den Glücklichen, welche das Geld haufenweise gewonnen, und von den Unglücklichen, die für ihr ganzes Leben ruinirt waren. Zwischen diesen beiden Extremen schien es gar keine Mittelstraße zu geben.

Als der Wirth sich erhob, stimmte Capitän Vandeleur für einen augenblicklichen Uebergang zum Billardspiel; zu seinem maßlosen Erstaunen begab sich indessen Leonard nach dem Salon.

„Kommst Du nicht mit uns?“ fragte Jack sehr niedergeschlagen.

„Heute Abend nicht. Ich habe die Gesellschaft der Damen zu lange entbehren müssen, als daß ich die Neuheit eines in ihrer Nähe verlebten Abends nicht zu schätzen wüßte. Du und Monthy habt auf diese Weise den Billardtisch ganz für Euch, wenn nicht Mr. Fitz Jesse —“

„Ich spiele nie,“ antwortete der sanfte Journalist; „ich sitze aber sehr gern in einem Billardzimmer und höre den Gesprächen der Spieler zu. Sie enthalten meist so viel neue Gedanken.“

Capitän Vandeleur und Mr. Montague wandelten ihres Weges, während die anderen Herren sich nach dem Salon begaben, aus welchem die Klänge des Claviers und einer vollen Baritonstimme herausdrangen, welche gerade eine beliebte Arie aus der neuesten „Opéra-Bouffe“ vortrug — das neue Stück, welches ganz Paris zu gleicher Zeit zu hören sich bemühte, wodurch die Plätze des kleinen Boulevard-Theaters zu lächerlich hohen Preisen verkauft wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Billig und doch reell!

C. F. Pusch Nachf., Eisenhandlung in Hirschberg i. Schles.,

Bahnhofstrasse 71,

empfehlen ihr

grosses Lager in eisernen Oefen,

als: **Meidinger's Heizofen, Regulir-Füllofen, Circulations-Füllofen** (Allein-Verkauf für Hirschberg und Umgegend).

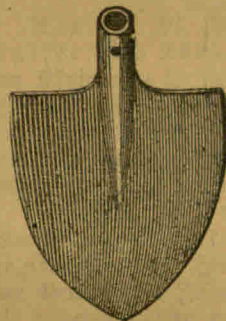
Kochofen

mit 1 und 2 Etagen,

kleine Heizofen

von 2,80 Mk. an

(sogenannte Hunde),



extrastarke

Ofenrohre,

Ofenknie,

Kohlenkasten

etc. etc.



ferner: **sämmtliche Ofenbau-Artikel,**

als: em. Wasserwannen. Kessel,

Ofentöpfe, gusseis., geschmiedete und luftdichte Ofenthüren in allen Grössen,
patent. und gew. Ofen-Platten.

blau und bunt emall. Kochgeschirre mit ausgezeichneter, gittfreier Glätte.

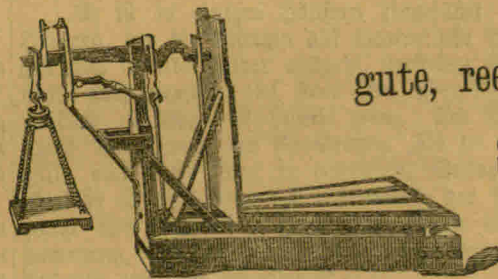
Solinger Stahlwaaren (Zeichen Zwillinge),

als: **Tischmesser und Gabeln, Scheeren, Taschenmesser**
in grösster Auswahl;

ferner:

Ketten, Striegeln, Kardätschen, aus Gussstahl gearbeitet, **Schaufeln, Spaten,**

Brückenwaagen



gute, reelle Handarbeit, mit
Sicherheitsriegel.

(Dieser Sicherheits-Riegel schützt die Waage vor Ausheben oder Verrücken.)

Allerbilligste Preise.

Reelle Bedienung.

W. Pfund (Paul Oertel), Hirschberg.

ch).

der

ge.

1883.

Kronprinzen
befinden sich
hner, so daß
informirt sein

onprinzen des
steht aus den
"Carne" und
as Geschwader
Auslaufen ge-

entfche Blätter
des Verlauses
n Boden aus-
e wir verneh-
t zu werden.
fen die Ueber-
nögliche Würg-
dabei gerade
olz der spani-
h mitgerechnet,
ter Unterneh-
jenüber sofort

einrich von
ianische Blatt
b das deutsche
ungsartikel.
al ist leider
stark belästigt.

Reichskanzler
zweifens, son-
g auf Gegen-

a den Conser-

ungsvoll der

Flügels, be
u ihr herab;
Tone, welcher
sen läßt und
uten hat, als
vorzugten An-
liemals hatte
zeichnend auf-
diesem irischen

ie früher,
" dachte Leo-
nung für die

" wurde mit
nnen. Dopsy
unte wirklich
es geschrieben
liche Vortrag
he ihren Reiz
nicht so viel,
e Oberst war

Acquisition."

"Wer ist er denn?" fragte Leonard mit finsterem Blicke. "Meine Frau hat ihn in der Schweiz ausgegabelt, — d. h. er hat sich dort Mrs. Tregonell und Miß Bridgeman nützlich und angenehm gemacht — und in einem Augenblicke unbedachter Gastfreundschaft

so stellte, daß er dem Declamator gestattete, sich anmuthig auf denselben zu stützen oder ihn bei den leidenschaftlicheren Stellen in seiner Declamation krampfhaft an sein Herz zu drücken.

"Sie scheinen Alle verrückt geworden zu sein," dachte Mr. Tregonell, indem er sich setzte und die Gesellschaft

"So, wie Sie es vortragen, ist es ein göttlicher Spaß," sagte Mopsy, indem sie mit ihrem Sonnenblumenfächer spielte, einer mächtigen gelben Blume, wie das Schild des Gasthofes zur Sonne, auf einem Hintergrunde von schwarzem Atlas. "Wie herrlich, so begabst du sein!"

(Fortsetz. folgt.)

„Zum T
Abwesenheit
brummte er
kleidezimmers
gezündet und
Ankleidezimm
dors, in we
Es stieß an l
seiner Knabe
wiederum na

Daß die
waren, bewie
fortan ein g
niß des verg
hatten eine
welche er, fü
fühlte, niede

„Kann f
fragte er sich
rer Stirne
ist kaum mö
ders geword
Blick, jeder
Natürlich w
von Anfang
nie das Ger
hoch gehalten
Frauen, auf
aber doch.
gebracht hab
der Versuch
bis zum Ne
— und —

Mr. Tre
er sonst zu
Anficht, daß
und begab
vor wie ein
geneigt, sich
deren Gäste
zeit unumsch
Gäste nur
ausgewählt,
gen anderer
untergeordnet
werde er nun

Es war
dem sich der
mit dem Rücken
schöne Gestalt
hoben. Der
lich der dem
wohnenden,
und federtra
weites Feld
als er es
Hembeneinsat
Strümpfen
stümpft. Er
nennen —
welche für e
schmack wide
lichkeit. Du
eine gebogen
Leint in der
gesichter, gr
ein kleiner,
nach Pomma
Reize. Deor
druck, als h

„Wo ih
und weshalb
höre zu der
verabscheuen

„Wie fre
und Penate
liebenswürdi

„Ich bin
Hunden zur
sich in einer
tung ergreif.

„Vierzeh
erst in No
Bekannschaf
gangenen U
leit, mir zu
werde, mich
mich einmal

Ihnen wohl
solchen Ausficht
Gegend gelenkt habe.

... daß ich ...
solchen Ausficht meine Schritte mit Freuden nach dieser
Gegend gelenkt habe. Bejn Tage verlebte ich am

... die ...
sie von der Gegenwart ihres einstigen Verlobten be-
rührt wurde. Er beobachtete sie auch heute Abend an

...
lächerlich hohen Preisen verkauft wurden.
(Fortsetzung folgt.)

Billig und doch toll!
C. F. Pusch Nachf. Eisenhandlung

in Hirschberg i. Schles.

Bahnhofstrasse 71.

angeführt in

grosses Lager in eisernen Öfen.

als: Miedinger's Heizöfen, Kachel-Öfen, Circulations-Öfen (Alten-Testen für Hirschberg und Umgebung).

extrakt

Öfenrohre

in Eisenblech

Kohlenkasten

etc.

Heizöfen

mit 1 und 2 Fliesen

kleine Heizöfen

von 20 L. an

(sogenannte Handöfen)

sämmliche Ofenbau-Artikel

als: ein Wasserrahmen, Kessel,

Ofentöpfe, Gusseisen, geschmiedete und hölzerne Ofentüren in allen Grössen

patent, und gew. Ofen-Platten

mit ausgezeichneten
günstiger Qualität

blau und rot email. Kochgeschirre

Solinger Stahlwaren (Seiden Zwillinge)

als: Tischmesser und Gabeln, Scheren, Taschenmesser

in grösster Auswahl

Ketten, Striegeln, Kardätschen, Schaufeln, Spaten

aus
Stahl

gute teille Handarbeit mit

Sicherheitstiegel



Brückenwagen

(Dieser Sicherheitstiegel schützt die Waage vor Ausheben oder Verändern)

Reelle Bedienung.

Allerbilligste Preise.

W. Pfunb (Paul Dertel), Hirschberg.